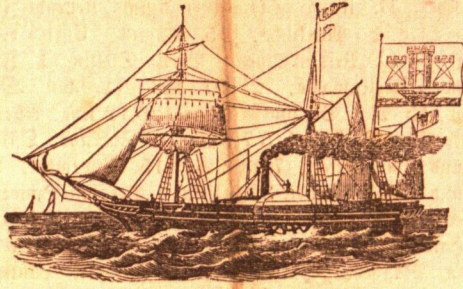


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Annuncando 3 Mark,
mit Postenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

No. 6.

Memel, Dienstag, den 8. Januar.

1878.

Tagess-Chronik.

Den 8., Vorm. 10 1/2 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin
in der Kürschnermeister N. Streicher'schen Concursache.

Wochenschau.

s. Memel den 7. Januar.

Deutschland hat sein **Kanzlerprovisorium** unverändert
auch in das neue Jahr mit hinübergenommen. Doch scheint
es als ob die unserige Reichsregierungsmaaschine Bismarck
selbst allmählig unbefähigt zu werden beginnt und er auf Mittel
zur Abhilfe sucht. Er hat zu diesem Zwecke während der
Weihnachtsfeiertage mit dem Präsidenten des Abgeordneten-
hauses v. Bennigsen in Barmen eingehend conferirt. Ein
greifbares Resultat haben diese Beratungen noch nicht erge-
ben, man weiß noch nicht einmal, was Bismarck eigentlich
beabsichtigt. Bennigsen hat seine Pourparlers zwar Lasker,
Fordenbeck und Stauffenberg mitgetheilt, aber nur vertraulich
und deshalb sichert nur wenig in die Öffentlichkeit durch.
Die Haupt Schwierigkeit bei dem Reorganisationsplane bietet die
Persönlichkeit Bismarck's. Bismarck wünscht im Vollgefühl
seiner eminenten Leistungsfähigkeit sämtliche Regierungs-
functionen in seiner Person concentrirt zu haben; seine Mini-
ster sollen ihm nicht coordinirt, sondern subordinirt und nur
Vollstrecker seiner Befehle sein, er betrachtet sie wie Windhorst-
Meppen zwar etwas ungar aber treffend sich ausdrückte, als
seine Commis. Eine solche Behandlung aber ist nicht Jedermanns
Sache und namentlich nicht Sache von productiven Kräften.
Daß übrigens auch rein receptive ein solches Verhältnis auf
die Dauer nicht ertragen können und sich rasch verbrauchen,
hat erst neuerdings Delbrück's Nachfolger erfahren müssen
Hofmann, von dem sich Bismarck große Hoffnungen machte,
soll, der ewigen Frictionen müde, seine Entlassung eingereicht
haben. Ein weiteres Reformhinderniß ist das bundesstaatliche
Verhältnis, auf dem unser neues Deutsches Reich basiert,
weil die einzelnen Bundesglieder einander so un-
gleich an Größe sind Preußen dominiert so vollstän-
dig und ist so vielfach mit dem Reiche identificirt,
daß man nur noch ungenügend von einem wahren Bundes-
staate reden kann. Ohne Preußens tüchtiges Eingreifen ist
allerdings eine Reichsregierung schlechterdings unmöglich und
auch Bismarck soll, wie eingeweihte Kreise behaupten, kein anderes
Mittel zur Klärung wissen, als die Verbindung der höchsten
Reichsämter mit den entsprechenden Ministerien Preußens.
D. h. das Reich soll noch mehr mit Preußen verquickt und
die Lage noch unklarer gemacht werden, als sie so schon ist.
Gebeffert wird dadurch nichts, im Gegentheil wird die Sache
nur schlimmer. Helfen kann hier nur der richtige Einheits-
staat, dem unsere ganze Entwicklung, wenn auch nicht heute
und morgen, so doch in nicht all zu fernem Zukunft unauf-
haltsam zutreibt.

In **Frankreich** räumt das neue republikanische Ministerium
mit dem reactionären Beamtenpersonal gehörig auf; die gravir-
testen Präfecten der moralischen Ordnung sind sämtlich ihrer
Posten enthoben und durch liberale Nachfolger ersetzt; auch
sind die Hauptwerkzeuge der Jesuiten, welche sich unter
Broglie-Fourton in allen Regierungszweigen eingenistet hatten,
aus ihren Stellen entfernt. Das Land athmet erleichtert auf
und auch die Geschäfte gehen bereits besser. Mac Mahon
fügt sich mit großer Resignation in die neue Rolle und läßt
seinem Cabinette ziemlich freie Hand. Der Umschlag ist so
bedeutend, daß man versucht sein könnte, zu bezweifeln, ob die
Umkehr auch wirklich ohne Hintergedanken erfolgt ist. So
ganz sicher ist man im liberalen Lager seiner Sache nicht
und wohl auf seiner Hut. Der Jesuitismus hat sich zwar
scheinbar gebückt, lauert aber nur auf die Gelegenheit, um so-
fort die Maske abzuwerfen und sich in seiner wahren Gestalt
zeigen zu können. Bis zum Schlusse der Weltanschauung wird
er allerdings nur sanft auftreten, denn dieses nationale Unter-
nehmen darf er nicht gefährden, wenn er sich nicht selbst
schaden will. Ist aber dieses Wölferfest vorüber, dann ist wohl
zehn gegen eins zu wetten, daß er aufs neue seine Hebel an-
setzen wird, um die Republik zu stürzen.

Dem neuen **Italienischen** Ministerium giebt Crispi,
welcher das Innere übernommen, seine Signatur. Crispi ist
ein entschiedener Gegner des Vatican's, der den staatlichen
Rechten sicher auch dem Papste gegenüber Geltung verschaffen
wird. Die bisherigen Cabinette hatten sammt und sonders
den Vatican nur mit Samthandschuhen angefaßt. Gerade
jetzt, wo man das Ableben Pio Nonos täglich erwarten

kann, ist ein energisches Vorgehen unbedingt am Platze. Daß
sich Crispi hiebei der Unterstützung der übrigen Großmächte
versichert halten kann, hat er bei seinen im letzten Sommer
in Berlin, Wien, London gemachten Besuchen satzungsmäßig zu er-
fahren Gelegenheit gehabt. Nach dem in Frankreich jüngst
vollzogenen Umschwunge steht in dieser Frage nunmehr auch
Paris auf seiner Seite. Ein deutliches Anzeichen hierfür ist
wohl der Ausruf, welchen Gambetta eben in den letzten
Tagen in Rom genommen hatte, um mit Depretis und Crispi
zu conferiren.

Die **leutsche Isabella**, tugendroselichen Angebens, hat
einen neuen Scandal in Scene gesetzt, indem sie sich in Paris
öffentlich mit dem Nordbrenner Don Carlos aussöhnte, der
vor noch nicht zwei Jahren gegen ihren Sohn im Felde ge-
standen war. Sie wüthet also gegen ihr eigenes Fleisch und
Blut. Die Spanische Regierung hat in Folge dessen Isabella
für geisteschwach erklärt, für immer aus Spanien verbannt,
ihre Civilliste eingezogen und der Spanischen Diplomatie jeden
Verkehr mit ihr unterlagt.

Die **Friedensbemühungen** der Pforte sind gescheitert;
sämmliche Mächte bis auf England haben die ihr angebotene
Vermittlung abgelehnt, England aber von Rußland einen ent-
schiedenem Korb erhalten, obwohl es das Anliegen der Pforte
in die zartesten Formen gekleidet hatte. Rußland will mit
der Türkei nur direct unterhandeln. General Gurko hat in-
zwischen den Balkan zum zweiten Mal überschritten und ist
bereits bis Sofia vorgedrungen. Zu einer Umkehr, wie im
vergangenen Sommer wird er diesmal nicht genöthigt sein,
da die Türkei nicht mehr in der Lage ist, ihm große Strei-
massen entgegen zu werfen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 6. Januar.

In den **Preussischen** Ministerien wie im Reichskanzleramt
richtet man sich, wie aus guter Quelle verlautet, auf die **Dr-**
ganisations-Veränderungen unter der Hand schon jetzt ein.
Zu allererst dürfte ein Reichsfinanzamt errichtet werden, das
sich aus der jetzigen Finanzabtheilung des Reichskanzleramts
entwickelt. Der Geh. Regierungsrath Dr. Michaelis bleibe
Director, Chef wird der Finanzminister Camphausen. Dieser
ersten Umgestaltung werden dann andere folgen, zunächst die
Umgestaltung des Reichsjustizamts, weil die dem in Rücksicht
auf die Deutsche Justizreform wichtige Aufgaben zufallen, die
keinen Aufschub dulden. Die Dezentralisation des Reichskanzler-
amts stellt an das letztere neue Anforderungen, zu deren Er-
füllung nicht mehr der Staatsminister Hofmann, sondern ein
Vertrauensmann des Reichskanzlers berufen werden dürfte, der
an der Reorganisation der Reichsbehörden wesentlich theilhaftig
ist. Es werden sich die Dinge in ihrem Verlauf ganz von
selbst so gestalten, daß Jeder ohne weiteres Rudolf v. Bennig-
sen als den notwendigen Chef des umgestalteten Reichs-
kanzleramts ansieht.

Oesterreichische offizielle Stimmen kommen heute erneut dar-
auf zurück, daß die **Deutsch-Oesterreichischen Zollverhandlungen**
Ende Januar oder Anfangs Februar aufgenommen werden
sollen. Es wird aber sofort einschränkend hinzugesagt, daß
nicht der Zolltarif im Ganzen am wenigsten jener Entwurf,
der bei den früheren Verhandlungen als Basis diente, den
Gegenstand der Beratungen bilden werde, sondern man wolle
blos das spezielle Appreturverfahren und einige andere Fragen,
wie z. B. den Grenzverkehr, namentlich den Verkehr mit Eisenerz-
waaren etc., regeln. Die letztere Angabe dürfte indeß mit
Vorsicht aufzunehmen sein, obgleich es nahezu sicher ist, daß
man zu dem angegebenen Zeitpunkt überhaupt zollpolitische
Verhandlungen pflegen wird.

Die **Russische West-Armee** hat die einzige und beste
Balkanstraße, jene über den Eropol-Balkan, forcirt und be-
findet sich bereits in der Ebene von Sophia. Dem Vor-
wärtige größerer Truppenmassen von Orhanie aus über den
Baba-Ronal-Paß, dem Transporte von Geschützen, Munition
und sonstigen Kriegsbedürfnissen nach dem Operationsfelde
südlich des Balkans steht somit kein Hinderniß mehr entgegen,
denn die Sophiastraße ist nicht etwa ein Gebirgsübergang im
Sinne des Schipka-Passes, sondern eine moderne Kunststraße
in des Wortes vollster Bedeutung, die bekanntlich von Midhat
Pascha angelegt wurde. Man kann dem Führer der Russischen
Avantgarde, General Gurko, große Kühnheit und Energie nicht
abspreschen. Trotz der bitteren Erfahrungen, welche er mit
seinem Uebergange über den Chodza-Balkan im Juli vorigen

Jahres gemacht, hat Gurko abermals ein überaus kühnes
Manöver versucht und ausgeführt. Wie heute gemeldet wird,
soll Sophia bereits ohne Schwertstreich in die Hände der
Russen gelangt sein.

Im **Schiffkapaz** hat, nach einem Berichte der „Pol.
Corr.“ der Schneesturm so fürchterlich gewüthet, daß sich kein
menschliches Wesen in freier Luft aufhalten konnte. Die Vor-
posten wurden auf beiden Seiten zurückgezogen und in eigens
dazu gebauten Schilderbänken unter Dach gestellt. Aber
auch diese erwiesen sich als ungenügend, da der Luftstrom so
stark war, daß er mehrere solcher aus starken Baumstämmen
gebauten Hütten wegriß und die darin befindlichen Soldaten
nur mit Mühe dem Tode entgingen. Die Communication
mit Sabrowa wurde unterbrochen, man war von aller Welt
abgeschnitten und inmitten der eisefestesten Elemente, auf einer
Höhe von mehreren tausend Fuß, auf sich allein angewiesen.
Officiere, welche in Sibrien und im nördlichen Rußland den
Winter zugebracht hatten, konnten sich nicht eines solchen grau-
igen Winterschauspiels erinnern.

In Rumänien treffen, wie uns aus Bukarest telegraphirt
wird, fortwährend **frische Truppen** ein, welche vorläufig bei
Vancasa, Plojeschi, Buzen und Zekusch concentrirt werden
und die Bestimmung haben dürften, in einem besetzten Lager
bei Floreschi Stellung zu nehmen. Gegen wen ein besetztes
Lager, fünf Meilen westlich von Bukarest, er-
richtet wird, ist nicht recht klar. Gegen die Türken gewiß
nicht, denn der Schwerpunkt der Action gegen die Pforte
liegt jetzt südlich des Balkans. Uebrigens wäre es nicht un-
möglich, daß die Russen in dem Falle, daß die Donau zu-
frücker sollte, gegen die beiden Donaufestungen Ruschuk und
Silistria vom linken Ufer des Flusses aus einen Handstreich
verrichten würden, um sie gleich Karls durch Ueberumpelung
zu nehmen.

„Alle Acte des Serraskierats.“ heißt es in einem Schrei-
ben aus **Constantinopel**, „sind darauf hinzudeuten, daß
man sich auf den Widerstand bis auf's Äußerste vorbereitet.
In den Arsenalen werden sabelhafte Quantitäten Kriegs-
munition fabricirt. Täglich treffen 6—800 Recruten in der
Hauptstadt ein. Die Provinz Brussa allein stellt wöchentlich
1000 Mann bei, und ein ehemaliger Gouverneur dieser Pro-
vinz ließ sich vernehmen, daß die Türkei binnen zwei bis drei
Monaten leicht 250.000 Mann aufbringen kann. In dieser
Ziffer liegt keine Uebertreibung.“

Am Favour haben die **Serben** eine totale Niederlage
erlitten und sollen die türkischen Truppen von Sienica auf
Serbisches Territorium vorgebrungen sein, wo sie den Ort
Bucal besetzten.

Wie die Turquie mittheilt, bestehen die **Befestigungen**
von **Abrianopel** aus 28 Redouten, welche eine Linie von
35 Kilometern Länge bilden. Mahmid Damat, der dieselben
inspicirte, hat sich über deren gute Anlage sehr befriedigt aus-
gesprochen, was allerdings nicht sehr viel zu bedeuten hat.

Der „Times“ wird von ihrem St. Petersburg'schen Cor-
respondenten unterm 1. d. telegraphirt: „Leute, die zu dem
Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Beziehung
stehen, versichern, daß mit Bezug auf die **Friedensbedin-**
gungen im Allgemeinen und die Frage der Meerengen im
Besonderen, Rußland viel gemäßigter sein werde als allge-
mein erwartet wird. Welches auch immer die Träume und
Bestrebungen unverantwortlicher Politiker sein mögen, so
wünscht die Regierung eben so sehr wie die andern Mächte,
die suchbaren Unwägungen zu vermeiden, welche in dem
Europäischen System durch den vollständigen Zusammensturz
des Ottomanischen Reiches — eine Eventualität, welche durch
die Verlängerung des Krieges unvermeidlich werden dürfte,
erzeugt werden würden.“

Die „Affaire von Limoges“ spielt noch immer die Haupt-
rolle in den **Französischen** Zeitungen. Ein Fortschritt in
der Sache selbst ist aber nicht zu verzeichnen, und nur der
Interpellation, die in der Kammer nicht ausbleiben wird, sind
auch kaum neue Aufschlüsse zu erwarten. Ueber diesen Vörr
werden die Gemeinderathswahlen fast ganz vergessen. Die
Wahl der 100,000 Gemeinderäthe, die am heutigen Tage
gewählt werden, bereitet die Senatorenwahl vor, die im Ja-
nuar 1879 fällt. Wenn vor zwei Jahren die Deli-
gaten der Gemeinderäthe nicht so leichtgläubig und beschränkt
gewesen wären, so hätte Broglie, der in der Cure nur mit
einer Stimme Mehrheit in den Senat gelangte, nicht Buffet,
Chesnelong und so viele Gleichgestunte nachziehen und im

Senat die Rolle spielen können, die Frankreich auf einer Krisis in die andere trieb. Die République Française sieht heute den Wählern zu Gemüthe, wie wichtig ihre Aufgabe gerade diesmal sei, wo sie vielleicht über das Schicksal der Republik entscheiden.

Cardinal Manning's Anwesenheit in Rom gewinnt eine gewisse politische Wichtigkeit. Er giebt sich offenbar Mühe, dahin zu wirken, daß das Conclave in Mailand abgehalten werde, woraus hier gar die Vermuthung entstanden ist, die Englische Regierung hat die Hand im Spiele und verbindet damit politische Pläne. Der Vatican ist über diesen neuen Horizont schon in Aufregung. Die vaticanische Presse ist plötzlich voller Lobspüche für die Englische Politik.

Die Spanischen Cortes sollen am 10. d. zusammentreten, um den königlichen Heirathsvertrag entgegenzunehmen, der am 19. d. in Kranzuz unterzeichnet werden wird. Eine zweite Sitzung des Congresses soll am 7. Februar beginnen. Am 3. wurden auch die Portugisischen Cortes mit einer Thronrede eröffnet, welche keinerlei bemerkenswerthe Punkte enthält.

In ihrer Eigenschaft als Kaiserin von Indien hat die Königin Victoria einen Souverainitätsakt vollzogen, der ein persönliches Band zwischen der Dynastie und dem Lande begründet soll. Ein Erlass vom 31. v. M. stiftet den Orden der kaiserlichen Krone, der ausschließlich für die Prinzessinnen von Geburt, die Gemahlinnen indischer Fürsten und andere Damen von Auszeichnung bestimmt ist. Gleichzeitig veröffentlicht die amtliche „Gazette“ die Ernennung der Damen der kaiserlich-königlichen Familie und ihrer erlauchten Verwandten in Deutschland zu Mitgliedern des neuen Ordens.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 5. Januar. Der Deutsche Landwirtschaftsrath tritt zu seiner 4. Sitzungsperiode am 14. d. M. (die Sitzung währt voraussichtlich 6 Tage) zusammen. Zur Verhandlung kommen, abgesehen von internen Angelegenheiten: Der Einfluß der Revision der Gewerbeordnung auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse (Contractbruch, Arbeitsbücher, Schank-Concessionen). — Die Arbeiterhilfskassen auf dem Lande. — Die Schulze-Dehlig'schen Anträge zum Genossenschaftsgesetz. — Die Maßregeln, gegen welche die überhand nehmende Verfallung von Nahrungs-, Genuss- und Gebrauchsmitteln anzustreben sind. — Die Eisenbahntariffrage (Verwerthung und Eisenbahntransport städtischer Fäcalien). — Hagelversicherungswesen. — Maßregeln gegen die Rinderpest. — Die Spiritussteuer (Maltschraum oder Fabriksteuer-Rückvergütung bei der Ausfuhr, Spirituszoll nach Maßgabe des Alkoholgehalts). — Das landwirtschaftliche Ausstellungswesen. — Die Deutsche Landwirtschaft und der Deutsch-Oesterreichische Handelsvertrag. — Die Deutsche Canalfrage in ihrer Beziehung zur Landwirtschaft. — Die Novelle über den Unterstützungswohnsitz. — Die landwirtschaftlichen Sachverständigen-Commissionen u. s. w.

Die „National-Zeitung“ ist sehr mißvergnügt über die gestrigen den Kulturkampf betreffenden verächtlichen Neußerungen der halbamtlichen „Provinzial-Correspondenz.“ Wir können das recht gut begreifen, da das Ende des Kulturkampfes eine Parteiverchiebung zur Folge haben würde, deren Kosten fast ausschließlich der nationalliberalen Fraction zur Last fielen. Man hört eben nicht gern sein eigenes Grabgelächte.

Die „Newyorker Bell. Ztg.“ bringt einen Essay von Fr. Münch über „städtische und ländliche Erziehung“, dessen erste Zeilen wörtlich lauten: „Die durch hervorragende Leistungen irgend einer Art ausgezeichneten Männer haben ihre erste, oder auch ihre ganze Erziehung entweder in der Stadt, vorzugsweise in der Großstadt, oder aber auch auf dem Lande erhalten.“ Diese überraschende Mittheilung, welche implicite die Behauptung enthält, daß die nicht durch hervorragende Leistungen irgend einer Art ausgezeichneten Männer ihre erste Erziehung weder auf dem Lande noch in der Stadt erhalten haben, bedauerlicher Weise aber nicht angeht, wo in aller Welt sonst das geistige Mittelgut erzogen wird, kommt zu unserer Kenntniß durch ein in der Stadt der Intelligenz erscheinendes Blatt, in welchem dieselbe nicht etwa als Curiosum angeführt, sondern mit dem ganzen zugehörigen Essay abgedruckt und letzterer zustimmend commentirt wird. Dasselbe Blatt machte eine Zeitlang in Wetterprophetisierungen, welche allerdings weder die Klarheit noch die Untrüglichkeit der bekannten Wetterregel besaßen: „Kraht der Hahn auf dem Mist — so ändert sich das Wetter, oder bleibt wie es ist.“

△ Berlin, 5. Januar. In den Zeitungen courstirten in den letzten Tagen wieder Mittheilungen, nach welchen Herr Maria von Weber aus Wien nach Berlin zum Eintritt in den Preussischen Staatsdienst, und zwar in die Eisenbahnabtheilung des Handelsministeriums berufen sein soll. Wir können diese Nachricht nur als durchaus irrig bezeichnen, da der Preussische Staat hinreichend mit Männern versehen ist, welchen die Leitung des Eisenbahnwesens übertragen werden kann und nicht erst noch nöthig hat, einen Mann aus Oesterreich zu berufen, über dessen Befähigung zu einem solchen Posten doch mindestens ganz erhebliche Zweifel zugelassen werden müssen.

Seitens des Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Fritz Stein sen. in Magdeburg ist an den Kronprinzen des Deutschen Reichs in diesen Tagen die Bitte gerichtet worden, sich bei Sr. Maj. den Kaiser für eine am 18. Januar zu gehörende Amnestie für politische, religiöse und Preßvergehen zu verwenden. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Möge die Amnestie als ein freundlicher Stern in dunkler Nacht erscheinen und von Glück verheißender Zukunft dem Preussischen und Deutschen Volke ausgehen.“

In Laufe des Jahres 1877 sind in Preußen folgende Eisenbahnstrecken eröffnet worden: A. Staatsbahnen: Verwaltungsbereich Berlin-Wehlar, eröffnet am 10. Januar, Bahnstrecke Sonderleben-Heilsdorf, Länge 6,60 Km. (Wird vor-

läufig von der Magdeburg-Halberstädter Bahn für den Güterverkehr betrieben.) Berliner Nordbahn, 10. Juli, Berlin-Neuenbrandenburg, 133,70 Km. 1. Dezember, Neuenbrandenburg-Deummin, 42,46 Km., Niederschlesisch-Märkische, 15. November, Schlußstück der Berliner Ringbahn. (Schöneberg-Moabit), 14,42 Km. Frankfurt-Debra, 15. Mai, Sachsenhausen-Louisa (auch für den Personenverkehr), 2,42 Km. (Die Eröffnung für den Güterverkehr fand am 1. April 1876 statt.) Ostbahn, (Pommersche Centralbahn), 1. November, Königs-Schöchau, 14,75 Km., Wangerin-Dramburg, 22,15 Km., 1. Dezember, Dramburg-Tempelburg, 28,75 Km. Summa der Länge 265,25 Km. B. Unter Staatsverwaltung stehende Privatbahnen: Bergisch-Märkische, 15. August, Essen-Weiden, 8,90 Km. — C. Privatbahnen: Berlin-Stettin, 1. Januar, Angermünde-Freienwalde, 29,70 Km. Leschin-Seelow, 11,84 Km., 15. Mai, Seelow-Frankfurt, 26,12 Km. Rheinische, 1. Januar, Eller-Düsseldorf, 5,75 Km. 1. Februar: Osterrath-Dppum und Sinn-Gresfeld, 7,03 Km. 15. November, Neuß-Neerfen und Gresfeld-Rheindt, 39,30 Km. Breslau-Schweidnitz-Freiburger, 15. Mai, Königsberg N. M.-Stettin, 54,00 Km. Sorgau-Halbstadt, 34,00 Km. mit Zweiganzschlüssen (4,9 Km.) 38,90 Km. Magdeburg-Halberstadt, 1. Januar, Lantenthal-Silberhütte, 11,55 Km., 15. October, Silberhütte-Klausthal, 2,79 Km. Marienburg-Mlawka, 15. Mai, Montowo-Solbau, 35,05 Km., 15. August, Solbau-Ilowo, 13,51 Km. 1. September, Ilowo-Mlawka, 6,00 Km. Westholsteinische Bahn, 22. August Neumünster-Rönning, 78,30 Km. Hessische Ludwigsbahn, 12. Juli, Camberg-Idstein, 9,63 Km. 15. October, Idstein-Söckst 30,56 Km. Summa der Länge 400,60 Km. Summa Summarum 674,78 Km.

Rußland.

Was über die Waffenstillstands-Bedingungen verlaudet, welche Rußland der Türkei im Falle des directen Ansehens derselben um Einstellung der Feindseligkeiten auferlegen will, beweist immer nachhaltiger, daß dem Russischen Cabinet nichts ferner liegt als den Krieg jetzt schon zu beendigen. Heute wird mitgetheilt, daß Rußland unter Andern auch die vollständige Befreiung Bulgariens bis zum Friedensschlusse zu fordern gedenkt. Ueber den Begriff „Bulgarien“ gehen aber Russische und Türkische Anschauungen sehr weit auseinander. Die Pforte versteht unter „Bulgarien“ das Donau-Bilajet, Rußland will unter demselben den ganzen Landesdistrict bezeichnen haben, den der Bulgarische Volksstamm bewohnt, also auch Thelle Rumeliens, welche die Pforte heute noch besetzt hält und vorläufig gegen den Moskowitzischen Einbruch zu verteidigen gedenkt. Charakteristisch ist, daß schon die Konferenz in Konstantinopel sich sehr angelegentlich mit der Frage beschäftigte, wie weit die Grenzen des autonomen Bulgariens reichen sollten. General Ignatiev protestirte gegen die Auffassung der Türkischen und Englischen Vertreter und setzte ihrer geographischen Definition seine ethnographische entgegen. Als verbürgt wird uns mitgetheilt, daß damals unter den Theilnehmern der Konferenz eine Ausgabe der Kiepert'schen Karte der Europäischen Türkei circulirte, welche durch einige kühne Russische Pinselstriche eine gründliche Retouche erfahren hatte. Rumänien figurirte auf derselben als selbstständiges Königreich. Auch Serbien und Montenegro waren zu nicht unwesentlichen souveränen Staaten avancirt. Bosnien und die Herzogowina waren an Oesterreich angehängt und Bulgarien reichte bis — Adrianopel. Da vorläufig die Türkei ihre verfügbaren Truppen in einer starken Stellung vor letzterwähnter Stadt in der Höhe von 120,000 Mann concentrirt hält, so hat die Ethnographie Ignatiev's jetzt wie damals akademischen Werth.

Frankreich.

kl. Paris, 3. Januar. Die Ruhe und das Vertrauen, welche in Frankreich der Ungewißheit und dem Zustande der Ungeklärtheit, den die Regierung des 16. Mai heraufbeschworen hatte, gefolgt war, wurde bald wieder durch die Kunde von den Vorgängen in Limoges und den damit zusammenhängenden Plänen getrübt. Die durch traurige Erfahrungen ängstlich gemachten Gemüther hangen vor einer Wiederkehr solcher Möglichkeiten. Die Aufgabe des Parlaments wird es sein, ihnen vorzubeugen. Mit Beschönigungen ist die öffentliche Meinung nicht gefonnen, sich abfinden zu lassen. Neben dem nach dem hergestellten innern Frieden erheblich gesteigerten Interesse an der Weltausstellung erwacht auch das für die orientalischen Angelegenheiten wieder lebhafter. Mit großer Spannung blickt man auf das Verhalten Englands den kriegführenden Mächten gegenüber. Man hofft dessen Einfluß werde sich der Wiederkehr des Friedens günstig erweisen, ohne Rußland ein erdrückendes Uebergewicht im Mittelmeer zu überlassen. — Die Wahlversammlungen, die im Hinblick auf die in kurzem stattfindenden Gemeinderathswahlen abgehalten werden, nehmen einen sehr ruhigen Verlauf. Ueberall in den Provinzen ist man bemüht, republikanischen Candidaten den Sieg zu sichern, um auch dem Senate zur Zeit wieder republikanische Elemente zuführen zu können. — Das Rundschreiben Dufaures an die Generalprocuratoren wird von vielen Seiten als ein Zugeständniß an die Freunde des Epigée bezeichnet, andere finden die Rücksicht, die der Großsiegelbewahrer den Justizbeamten empfiehlt, vollkommen gerechtfertigt. Das Schreiben lautet: Der von der Deputirtenkammer bei Gelegenheit der Wahlen am 14. und 28. October ernannte Untersuchungsausschuß beabsichtigt seine Arbeiten thätig zu betreiben. Ich habe Ihnen nichts zu sagen über die Formen, die er anwenden wird, die gewöhnlichen Tragen zu betragen. Aber er kann sich an Beamte wenden, die unter ihren Befehlen stehen und von ihnen die Enthüllung von Thatfachen oder die Mittheilung anvertrauter Dokumente verlangen. Der Richterstand muß natürlich geneigt sein, Untersuchungen zu unterstützen, die keinen anderen Zweck haben, als die Freiheit der Wahlen zu verbürgen; aber der als Zeuge berufene Justizbeamte hat wegen seines Standes selbst besondere Pflichten der Vorsicht und der Zurückhaltung. Ge-

er antwortet, muß er seine Vorgefekten um Rath fragen. Bei den Rathschlägen, die sie ertheilen, werden sie nicht verfehlen, die Achtung, welche dem Delegirten eines großen Staatskörpers gebührt, im Einklang zu bringen mit den Vorrechten, deren die Justiz bedarf, um das vom Gesetz ihrer Sorgfalt anvertraute soziale Werk zu vollbringen. Ebenso wird es sich mit der Mittheilung von gerichtlichen Schriftstücken verhalten. Ihnen speziel, Herr Generalprocurator, geben die Gesetze das Recht, dieselben an das Tageslicht zu ziehen oder sie geheim zu halten. Sie können die Schonung nicht vergessen, die bald das öffentliche Interesse, bald die Ehre einer Person oder einer Familie, zuweilen die Nothwendigkeit einer noch nicht beendigten Untersuchung erfordern. Wenn Sie Zweifel hegen, so berichten Sie mir. Durch aufmerksamere, ebrliche Prüfung werden wir immer Konflikte vermeiden, welche wir zuerst bedauern würden.“ — Der berühmte Landschaftsmaler Eduard Lambinet ist auf seiner Besetzung in Bongival in seinem 72. Jahre gestorben.

Paris, 4. Januar. Gambetta traf von seiner Italienischen Reise heute in Nizza ein, wo er von zwei Deputirten und von zwei Gemeinderäthen begrüßt wurde; der Präfect hatte sich vertreten lassen. Gambetta nahm seinen Aufenthalt im Hause seines Vaters. 150 junge Bürger überreichten ihm einen Blumenstrauß und eine Deputation mit der Inschrift: „An Gambetta; die republikanische Jugend Nizzas.“ Gambetta wird einem ihm zu Ehren von den republikanischen General- und Gemeinderäthen veranstalteten Banket anwohnen. — Laboulaye, Sohn des Senators Laboulaye und bisher erster Volkshaussecretair in Petersburg, ist zum bevollmächtigten Minister in Lissabon ernannt. — Der Kriegs-Minister richtete an die Befehlshaber der Gensdarmarie Weisungen über das Verfahren der Gensdarmen in Betreff der Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses. Die Weisungen lauten ganz in demselben Sinne wie die, welche Dufaure ertheilte. Auch der Unterrichts-Minister ertheilte ähnliche Weisungen. Dem Moniteur zu Folge scheinen Veränderungen im Cabinet begründet zu sein: Dufaure würde das Auswärtige, Barbou die Justiz und Waddington den Unterricht übernehmen. — Der von Fourtou verbotene Arbeitercongreß in Lyon tritt am 28. Januar zusammen.

England.

London, 5. Januar. Vorerst ist kein anderer Minister-rath anberaumt. Die Cabinets-Mitglieder lehnen jede Einladung zu öffentlichen Reden und zum Empfange von Deputationen, welche auswärtige Fragen anregen wollen, mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Zusammentritt des Parlaments ab. — Nach einer Wiener Meldung des Daily Telegraph hat Costus von Gortschakow die Antwort erhalten: „Je n'accepte aucune médiation quelle qu'elle soit et d'où qu'elle vienne.“ Der Times wird aus Bukarest vom 4. berichtet, die Oesterreichische Regierung habe ihren Widdiner Consul angewiesen, über Serbien nach Wien zurückzufahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Januar. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge der beiden Kabinete entgegen und empfing später den Hauptmann im 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14. Janke, Lehrer an der Kriegsschule in Metz. — Vor dem Diner hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Staats-Ministers von Bülow. — Wie neuerdings verlaudet, wird der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann, seinen Abschied fordern. — Prof. du Bois-Reymond, der berühmte Physiologe der hiesigen Universität, ist dieser Tage von der Royal society of science in London zum auswärtigen Mitgliede erwählt worden, eine Ehre, welche nicht viele Deutsche Gelehrte mit dem Genannten theilen. — Dr. Gustav Hirschfeld, rühmlichst bekannt durch seine Thätigkeit bei den Ausgrabungen in Olympia hat eine Professur an der Universität Königsberg angenommen. Bevor er dieselbe antritt, begiebt er sich nach London, um in dem Britischen Museum eine größere wissenschaftliche Arbeit zu vollenden. — Die „Post“ ermahnt England, einen Russisch-Türkischen Separatfrieden zuzulassen, vorbehaltlich der Sanction Europas in allen die internationalen Verträge betreffenden Punkten. — Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Rumänien den Orden pour le mérite, nicht das Eisernen Kreuz, wie auswärtige Blätter melden. — Der Oesterreichisch-Ungarische Vorkämpfer Graf Karolyi trat eine kurze Urlaubsreise an.

[Berliner Börse vom 5. Januar.] Der Umfang des Geschäftes an der heutigen Börse ein sehr beschränkter und war der Ausweis der Bank, welcher die Geldknappheit so recht illustriert, sowie die auswärtigen, nicht günstigen Meldungen nicht geeignet, erhöhtes Leben in den Verkehr zu bringen. Selbst in den internationalen Spielpapieren war der Umsatz belanglos. Creditaktien gewannen 1 1/2 Mt., Franzosen 1 Mt. besser. Bahnen fest, theilweis leicht ansteigend, Banken ohne Geschäft, Diskontogellschaft niedriger, Deutsche Fonds lebhaft und fest, fremde behauptet.

Breslau, 4. Januar. Der „Breslauer Zeitung“ ist die Nachricht zugegangen, daß die Russische Regierung ihre Grenzollanten angewiesen hat, Deutsche Reichsmarntnoten in Appoints von 1000, 500 und 100 Mt. für Zölle in Zahlung zu nehmen.

Sternberg, 5. Januar. Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hat sich zur Vermehrung eines besonderen Landesgerichts und zur Vermehrung der Amtsgerichte bereit erklärt, sofern ihr entsprechende Beihilfen seitens der Stände gewährt werden.

Paris, 5. Januar. Die „Agence Havas“ erklärt die Gerüchte von einem Rücktritt des Kriegsministers Vorel für unbegründet und versichert, der Minister werde sich mit seinen Collegen betreffs aller vom Cabinet beruhenden Fragen im vollständigen Einvernehmen.

London, 4. Januar. Die amtliche „Gazette“ publicirt einen Erlass der Königin vom 31. v. M., betreffend die

Sitzung des für die königlichen Prinzessinnen, die Gemahlinnen jüdischer Fürsten und für andere Frauen von Auszeichnung bestimmten Kaiserlichen Ordens der Jüdischen Krone und die Verleihung desselben an die Prinzessin von Wales, die Kronprinzessin des Deutschen Reichs, die Großherzogin von Hessen, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg, die Prinzessinnen Louise und Beatrice, die Herzogin von Glinburg, die Herzogin von Cambridge, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und andere Frauen von Distinction in England und in Indien.

5. Januar. Wie das „Neuerliche Bureau“ meldet, ist in unterrichteten Kreisen über die auswärts verbreitete Nachricht, wonach der Militär des Carl of Carnarvon und des Marquis of Salisbury demnächst bevorstünde, durchaus nichts bekannt, was einer solchen Nachricht irgend welchen Anhalt geben könnte.

Florenz, 5. Januar. General Lamarmora ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr gestorben.

Malta, 4. Januar. Der Oberbefehlshaber der Englischen Mittelmeerflotte, Admiral Hornby, ist an Bord der „Alexandria“ heute aus dem Golf von Buxla hier eingetroffen.

Konstantinopel, 4. Januar. Die Deputirtenkammer hat beizügels Beantwortung der Thronrede einen Adressentwurf angenommen, in welchem an einer Stelle ausgesprochen wird, daß das Ministerium militärisch und politisch seine Pflicht nicht gethan habe. Ferner wird in der Adresse der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Kammer eine Vorlage gemacht werde, damit dieselbe über die Frage des Militärdienstes der Christen berathen könne, endlich wird die Nothwendigkeit betont, daß die Reformen zur sofortigen Durchführung gelangen.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 4. Januar. Das „Journal de St. Petersburg“ constatirt, daß sich die Englische Presse mit einer einzigen Ausnahme anerkennt über die friedliche und verständigliche Tragweite der Russischen Antwort auf die Englische Interpellation geküßert habe, und bemerkt, Rußland habe im Interesse des Friedens selbst nur jede Intervention ablehnen und zu verstehen geben können, daß der Friede unter den Kriegsführenden discutirt werden müsse. — Anknüpfend an eine Bemerkung des „Pester Lloyd“, daß England seine eigenen Interessen vertritt, erinnert das „Journal de St. Petersburg“ daran, daß Lord Derby zwei Punkte als Englands Interessen berührend bezeichnet habe, einmal den Sueskanal und sodann eine Besetzung von Konstantinopel. Der erstere stehe außer Frage und der zweite könne nicht in Frage kommen, wenn jetzt Friedensverhandlungen stattfinden. Eine Verzögerung der Verhandlungen könne nur eine Annäherung der Kruppen an Konstantinopel möglich machen und eine Coequalität in Aussicht stellen, die man vermeiden möchte. Was etwaige andere noch in Frage kommende Punkte und Interessen angehe, so dürften dieselben eine geringere Bedeutung haben und eine offene und logale Explication zwischen den Regierungen müßte eine Verständigung herbeiführen, ohne die etwa eingeleiteten Verhandlungen zu stören.

5. Januar. Der „Agence Russe“ zufolge liegt bis jetzt hier noch keine officielle Bestätigung der von den auswärtigen Blättern verbreiteten Nachricht vor, daß die Pforte den Prinzen Neuz erlucht habe, ihre Friedensbedingungen der Russischen Regierung mitzutheilen. Dieselbe Agence wendet sich gegen die Behauptung Englischer ministerieller Blätter, daß es Rußland zwar zustände, direct mit der Pforte einen Waffenstillstand abzuschließen, nicht aber einen Frieden. Die Agence hebt dem gegenüber hervor, daß ein Waffenstillstand niemals möglich sei, ohne die vorhergehende Annahme von Friedenspreliminarien. Die Türkei habe seiner Zeit aus dem gleichen Grunde den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Serbien und Montenegro verweigert. Rußland werde sich nicht von diesem Grundsatz des allgemeinen Rechts entfernen.

Wien, 4. Januar. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad von heute, die Serbische Besatzung von Leskovec und dessen Umgebung habe sich gegen die Herrschaft der Türken erhoben und durch eine Deputation im Lager vor Nisch um die Befreiung des insurgirten Landstrichs nachsuchen lassen. Diesem Ansuchen habe indeß vorerst aus militärischen Gründen nicht entsprochen werden können. Ferner sei Caribrod von den Serben besetzt worden, eine Verbindung der Serben mit den Russischen Kruppen bei Pirov sei aber noch nicht hergestellt.

Bukarest, 5. Januar. Der „Romanul“ meldet, daß die Russen Sofia genommen hätten Details fehlen.

Konstantinopel, 4. Januar. Nach hier eingegangenen Meldungen fand gestern bei den unweit Exzerim gelegenen Detachments Karaz und Dumondum ein Cavallerie-Scharmügel statt. Die Russische Cavallerie war sehr zahlreich, die Türkische Cavallerie mußte sich dem auf der Straße nach Trapezunt gelegenen Dorfe Ildja zurückziehen. Karaz wurde von den Russen besetzt. Es war schönes Wetter eingetreten.

Einer Meldung Suleiman Paschas von gestern zufolge sind die im Engpaß von Torol postirten Streikräfte auf Sofia zurückgegangen. Nach weiteren Nachrichten ist die Verbindung mit Sofia durch die Russische Cavallerie abgeschnitten; die letzten officiellen Depeschen meldeten bereits, daß die Russen in großer Anzahl in die Ebene von Sofia vorgerückt seien.

In der am Montag stattgehabten Sitzung der Deputirtenkammer richtete ein mohamedanischer Deputirter wegen der durch ein Russisches Schiff erfolgten Wagnahme eines türkischen Dampfers lebhaft Angriffe gegen die Marineverwaltung und wies darauf hin, daß die Türkische Flotte, die so große Kosten verursacht, bis jetzt gar keinen Nutzen gebracht habe. Die Kammer beschloß, den Marineminister zur Aufklärung des Sachverhaltes aufzufordern. Auf den Antrag eines anderen mohamedanischen Deputirten, wurde von der Kammer beschlossen, vom Ministerium wegen seiner Einmischung in die Leitung der militärischen Operationen Rechenschaft zu fordern.

Am Sonntag fanden in den Griechischen Kirchen abermals Kundgebungen gegen den Griechischen Patriarchen wegen der über den Militärdienst der Christen erlassenen Encyclica statt.

5. Dezember. Wie die „Agence Havas“ meldet, hätten die Russen ohne Widerstand zu finden, Sofia besetzt.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf. Petersburg, 7. Januar. [Telegramm Agence-Russe]. Privattelegramme der Blätter melden: Infolge von Rathschlägen, welche England der Pforte erteilte, direct mit Rußland zu verhandeln werden türkisch-russische Delegationen demnächst zusammentreten. Die Verhandlung der Englischen Politik soll durch eine Unterredung zwischen Gortschakoff und dem Englischen Botschafter Lord Loftus hervorgerufen sein.

Locales.

Memel, den 7. Januar. s [Stadtverordnetenversammlung] In der heute abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung hatten sich 25 Mitglieder eingefunden. Als entschuldigend fehlten die Herren Dittus, Ernst, Piesch, Zwick; Herr Jänisch erschien während der Sitzung. Den Magistrat vertrat Herr Oberbürgermeister Krüger, welcher die neu gewählten Mitglieder Dammik, Dittborn, Dittich, Hirschberger, Klammer, Mülcher, E. Müller, Pirach, Rhode, Ruffmann und Schlaffhorst einführte und verpflichtete. Unter dem Vorsitze des Herrn Alterspräsidenten Schlaffhorst wurde hierauf Herr Zacher mit 23 von 25 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt, während die Herren Schlaffhorst und Dittborn je 1 Stimme erhielten. Herr Zacher trat sofort in seine Function ein und wurden unter seiner Leitung gewählt zum stellvertretenden Vorsitzenden mit 23 von 25 Stimmen Herr Dittborn, während die Herren Lau und Wolff je 1 Stimme bekamen, ferner zum Schriftführer Herr Dammik mit 22 von 25 Stimmen, während auf die Herren Heinrich Gerlach, Klammer und Wolff je 1 Stimme entfiel, endlich zum stellvertretenden Schriftführer Herr Heinrich Gerlach mit 19 unter 25 Stimmen, während Herr Ander 2 und die Herren Wolff, Ernst, Mülcher und Henseler je 1 Stimme auf sich vereinigten. Als Stimmzähler fungirten die Herren Henseler und Heinrich Gerlach, als Stimmzähler die Herren Klotz und Schaffer. Zum Schluß wurde noch eine aus den Herren Zacher, Wolff, Bölsche, Henseler und Dammik bestehende Commission mit dem Auftrage ernannt, in der nächsten Sitzung Vorschläge für die Deputationen und Commissionen zu machen.

[Verichtigung.] In der letzten Nummer dieses Blattes befindet sich unter Locales ein Artikel über einen Act der Nothheit, welcher in, oder vielmehr vor einem Restaurationslokal passirt sein soll, das zwar nicht genannt, aber hinsichtlich früherer Gerüchte nicht zu verkennen ist. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß erklärt werden, daß der in Rede stehende Vorfall vollständig entstellt worden ist. Bis jetzt hat noch jedem Gaste das Bewußtse ohne weiteres Bedenken verabreicht werden können. Was nun den beregten brutalen Angriff auf einen der Gäste betrifft, so kann von einem solchen gar keine Rede sein, wohl aber von einem Scandal, der sich in beträchtlicher Entfernung von dem Lokal abwickelte. Hieraus muß leider erklärt werden, daß ein anderer, sehr anständiger Herr, der aber an jenem Abende nicht dispositionsfähig war, die ursprüngliche Veranlassung dazu gab.

* [Solgebühren]. Nach offiziöser Mittheilung hat der Cultusminister neuerdings in Bezug auf die Entschädigung der Geistlichen für Ausfälle an Solgebühren verfügt, daß die nach dem Gesetz vom 9. März 1874 den Geistlichen zehrenden Entschädigungen bis zum Erlaß des damals vorgesehene weiteren Gesetzes von Jahr zu Jahr zu liquidiren und festzusetzen sind, ohne daß es einer erneuerten Anordnung bedarf.

M. [Zum Schutze der Thiere.] Mit vielen Zeitungen in andern Städten vereinigt, rufen auch wir den Bewohnern von Stadt und Land freundlich zu: Streuet den Vögeln, welche uns die Freuden der Natur im Sommer so wesentlich erhöhen, in Gärten und Höfen Futter aus. Kosten sind ja damit nur geringe verbunden. Es kommt nur darauf an, die Vorfamen, die von unserm Tische fallen, zu sammeln und sie auf einige, vom Schnee befreite Stellen auszustreuen. — Die Mitglieder der in andern Städten gegründeten Thierschutz-Vereine erlassen gegenwärtig wiederholte Mahnungen an die Besitzer von Pferden, dieselben, namentlich nach einem raschen Gange nicht ohne Bedeckung im Freien längere Zeit stehen zu lassen; denn die Gesundheit der Thiere werde dadurch wesentlich bedingt. Darum möge jeder Eigenthümer von Pferden bedacht sein, zur Erhaltung seiner Thiere dieses Mittel in Anwendung zu bringen. Das Beispiel wirkt hierbei unzweifelhaft mehr als alle Worte und wird auch nachlässige Rosselenker daran erinnern, die ihnen von ihren Herren mitgegebenen Decken für die frierenden Pferde zu benutzen.

Standesamtliche Nachrichten vom 6. Januar.

Vermählt: Gerichts-Executor Janis Faltins mit Kaufmannswitwe Johanna Juliane Bergner, geb. Dierlam.
Gestorben: Arbeiter-Witwe Henriette Gudat, geb. Thrun, 52 Jahre alt.

vom 7. Januar.

Geboren: dem Matrosen J. Eduard Kröyer eine Tochter.
Gestorben: Rahnhifferfrau Elisabeth Buchsteiner, geb. Feodorowitsch, 58 Jahre alt; Arbeiterochter Johanne Strauß, 2 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Vertha Gutzeit in Königsberg mit Herrn Kürschnermeister Mathes Blütenmeier in Lissa, Fräul. Emilie Preuß in Jodlauken mit Herrn David Rosenthal in Bischofs-

burg, Fräul. Anna Köhler in Pictupönen mit Herrn Franz Meyhöfer in Lissa, Fräul. Eva Rosalie Laura Grzanna in Grünwalde mit dem Kaufmann Herrn August Eduard Daniel, Fräul. Helene Liegler mit Herrn Nathan Neumann in Berlin.

Vermählt: Fräulein Marie Salomon in Kreuzburg mit Herrn Julius Nag in Liepniden.

Geboren ein Sohn: Herrn Rudolph Pohlenz, Herrn A. Jeronim in Königsberg, Herrn H. Thurnagel in Elbing; eine Tochter: Herrn A. Koschinsky in Gr. Mebenau.

Gestorben: Tochter Anna des Herrn Lieutenant a. D. Alfred Menkel, Sohn Paul des Herrn A. Reßlau, Sohn Kurt des Herrn Stadtgerichtsrath Cymanski, Herr Kaufmann H. C. Kröler in Königsberg, Frau Nittergutsbesitzer Eida Bugisch, geb. Krüger, in Drozwalde, Tochter Elisabeth des Herrn Ernst Albrecht in Wahleuthal, Herr Major und Bezirks-Commandeur Edmund Krause in Sudenburg-Magdeburg, Herr Kreis-Communalassessor-Ferdinand Masche in Golbap.

Fremden-Report.

British Hotel. Professor Dr. Schönborn, Kaufm. Max Paul, Decke a. Königsberg, Schäbselewitz a. Moskau, Pignot a. Burg bei Magdeburg, Hübner, Weißbarth a. Berlin, Schöneberg a. Leipzig, Wedekamm a. Bielefeld.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ämtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 5. Januar.
Weizen matter, hochbunter loco per 1000 Ril. 123/24pf. 204,75, 126pf. 207, 126/27pf. 209,25, 129/30pf. 225,55, 128pf. 223,50, 122pf. bis 123pf. 188,25, 125/26pf. 218,75, 126-27pf. 221 Mt. bez., russischer 127pf. 204,75 Mt. bez., bunter russischer 117/18pf. 181,25, 124/25pf. 193 Mt. bez., rother 125-26pf. u. 127pf. 190,50, 123/24pf. 200, 130pf. bis 131pf. 195,25, 125pf. 204,75, 128pf. 183,50 Mt. bez., russischer 119pf. 183,50, 129pf. 201,25, 211,75, 121/22pf. 181,25, 120/21pf. 190,50 Mt. bez.
Noggen unverändert, inländischer loco per 1000 Ril. 120-21pf. 126,25, mit Geruch 120pf. 121,25, 120/21pf. 126,25, 123pf. 130 Mt. bez., pro Januar 129 Mt. Br., 127 Mt. Gd., pro Frühjahr 135 Mt. Br., 133 Mt. Gd.
Gerste, Futter- flau, große loco per 1000 Ril. 121,25, 140, 150 Mt. bez., russische 121,25, kleine 121,25, russische 121,25, 131,50 Mt. bez.
Hafer flau, loco per 1000 Ril. 112, 116, 120 Mt. bez., pro Januar 124 Mt. Br., pro Frühjahr 124 Mt. Br., — Mt. Gd.
Erbsen still, loco per 1000 Ril. weiße 122, 124,50, 126,75 Mt. bez., graue 122,75, grüne 128,75 Mt. bez.
Bohnen flau, loco per 1000 Ril. 121, 128,75 Mt. bez.
Wicken loco per 1000 Ril. 106,50, 91, 111 Mt. bez.
Spiritus (per 100 Litres a 100 % Exalles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt.
Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 48 1/2 Mt. Br., 48 Mt. Gd., 48 Mt. bez., kurze Forderung 48 Mt. bez., pro Januar 48 1/2 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro Januar-März 49 1/2 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 52 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., pro Mai-Juni 52 1/2 Mt. Br., 52 Mt. Gd., pro Juni 53 1/2 Mt. Br., 53 Mt. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

	Januar 5.	Januar 7.
Börse: Animirteft.		
Noggen ruhigt April-Mai	142,00	142,00
Noggen Mai-Juni	142	142
Hafer April-Mai	139	136
Petroleum loco	28	27
Spiritus loco	48,00	48,00
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	104,40	104,40
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101,70	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146,50	146
Russisch-Englische Anleihe von 1872	78,10	78,25
Russ. Noten	203,50	203,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	202,25	202,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,00	167,00
London, 1 Mr. 3 Monate	20,20/5	20,20/5
London, 1 Mr. 8 Tage	20,00	20,00
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonntag, den 6. Januar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	759,8	WSW. 3	h. bed.	00	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	760,6	WSW. 2	bedekt	00	
Swinemünde	760,9	W. 2	do.	+ 1	Seeg. sehr ruhig
Riel	759,5	SW. 3	Nebel	+ 3	
Elagen	753,8	SW. 3	Regen	+ 4	do.
Kopenhagen	756,8	D. 2	Nebel	+ 2	
Vornholm	758,1	SW. 2	do.	+ 2	
Stockholm	753,5	SW. 2	bedekt	- 4	
Riga	756,8	SW. 1	do.	- 4	

Uebersicht der Witterung.

Barometer allgemein gefallen, stark in Dänemark und Norwegen, steigt vorm Kanal. Wetter trübe, stellenweise regnerisch. Winde leicht bis frisch; vorm Kanal nördlich, Goofden südlich, sonst westlich.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zwei oder drei Guyot'sche Theerkapseln zu den täglichen Mahlzeiten genommen führen eine außerordentlich rasche Erleichterung herbei und sind oft für sich allein genügend, um in weniger Zeit die hartnäckigste Erstfüllung und Bronchitis zu beseitigen. Man kann damit selbst der bereits vorgeschrittenen Lungenentzündung Halt gebieten und dieselbe ausheilen; in diesem Falle hält der Theer die Fortschüfung der Tuberkeln auf und mit Hüffe der Natur ist die Heilung oft eine raschere, als man es unter den günstigsten Voraussetzungen erwarten dürfte.

Man kann dies populär gewordene Heilmittel nicht warm genug empfehlen und dies ebenjowol im Hinblick auf seine Wirksamkeit als auch auf seine Billigkeit. Da jeder Flacon 60 Theerkapseln enthält, so kommt in der That die ganze Cur auf nicht höher als 10-20 Pfennige täglich zu stehen und macht dieselbe außerdem die Anwendung anderweitiger Medicamente, wie Lianen, Pastillen und Syrupe vollständig überflüssig.

Um sicher die ächten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten ist genau auf die Etiquette zu achten, welche die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke tragen muß. Depot in Memel bei Herrn E. Berger, Apotheker.

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Schwalb,
Adolf Vegräu.
Schmelz, den 7. Januar 1878.

Gestern früh wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut
Hob. Stosberg und Frau.

Lobes-Anzeige.

Gestern Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Hauptmann a. D. James Edmund Roerdanck, im Alter von 74 Jahren. Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Die Hinterbliebenen.

Lilft, den 5. Januar 1878.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus (Mittelstraße) statt.

Den Freunden und Bekannten meines lieben verstorbenen Vaters, welche demselben gestern ein so zahlreiches Trauergeloge gaben, sage ich hiermit tiefgefühlten Dank. Ww. Kollerker.

Danksagung.

Allen denen, welche uns während der Krankheit und nach dem Tode unseres unvergesslichen Töchterchens Betty so liebevoll beigefunden haben, sowie den Herren Trägern sagen hiermit unsern innigsten Dank.

Ernst Kleinert und Frau.

Memel, den 7. Januar 1878.

Allen denen, die sich bei der Beerdigung unseres Vaters G. H. Schmidt in liebevoller Anhänglichkeit beteiligt haben, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Geschwister Schmidt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 9. Januar: „Die Fleckmaus“. Operette in 3 Akten.

H. Lincke.

Mittwoch, den 9. Januar 1878:

Concert

Georg Henschel,
Frau Ziese-Schichau,
Max Brode.

Restaurant de Passage.
Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Locale der Ressource Neptun.

Tages-Ordnung: Präsidialschreiben betreffend Vorlagen für den Vereinsstag.
Der Vorstand.

Verammlung
des landwirthschaftl. Vereins
Sonabend, den 12. d. M., Nachm. 4 Uhr,
im Locale des Herrn C. Fischer.

Wahl des Vorstehers und Stellvertreters.
— Fischerei-Angelegenheit. — Vortrag.

Armen-Unterstützungs-Verein zur
Verhütung der Bettelerei.

Unter Litera G. R. R. sind uns 9 Mark überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt der Vorstand.

Zur Annahme neuer Clavier-Schüler,
auch außer dem Hause, ist bereit
Julie Frölich, Ferdinandsplatz 8.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kopfsteinen und runden Pflastersteinen nebst Pflasterarbeiten zur Pflasterung des nördlichen Theils des Süderballastplatzes und zweier Zufahrtswege, veranschlagt zu 33,600 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zu diesem Zweck ist auf

Sonabend, den 19. Januar c.,
Vormittags 11 Uhr,

ein Termin im hiesigen Hafenbau-Bureau anberaumt; daselbst liegen auch die Bedingungen zur Einsicht während der Dienststunden aus; auch können dieselben auf portofreiem Antrag gegen Erstattung der Copialien abgesehen werden.

Memel, den 5. Januar 1878.

Königl. Hafenbau-Inspection.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract

von Emil Szczyrba in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung, für Kinder und Erwachsene, bekommt man allein ächt in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung bei Apotheker Herrn Th. Groening.

NS. Die Flaschen sind blau gesiegelt und tragen ein gelbes Etiquett. Siegel und Etiquette tragen meine Firma. Jeder andere Extract ist unecht.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Adolph Podlech gehörige Grundstück Warruck Nr. 13 soll von dessen Erben ungetheilt und freihändig verkauft werden.

Das Grundstück befindet sich in gutem baulichen Zustande und gehören dazu die Hof- und Baustelle mit etwa 19 Morgen Gemüseländer und etwa 50 Morgen guten, zweischmittigen Wiesen.

Zum Zwecke des Verkaufs ist ein Termin auf

Mittwoch, den 23. Januar c.,

von 12 Uhr Vormittags ab,

in der Behausung des Herrn Amts-Vorsteher G. Jakuttis in Warruck angesetzt und werden Kaufliebhaber dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Kaufbedingungen günstig gestellt sind und die Hypothek fest ist.

Warruck im Januar 1878.

Die Erben.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten

Modenzeitungen

VICTORIA XXVIII.

Jahrgang.

Erscheint 4 Mal monatlich.

Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern):

2 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten Deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VII. Jahrgang. Erscheint 2

Mal monatlich. Preis für das

ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-

Beiblättern): 2 R.-Mark.

Dasselbe. Prachtausgabe mit

jährlich 52 colorirten Kupfern:

4 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte

Modenzeitung

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal

monatlich. Preis für das ganze

Vierteljahr: 1 R.-Mark.

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volksausgabe von

„Victoria“ bzw. „Haus und Welt“,

gibt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeitsnummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria

46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes

nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen

Probenummern gratis.

Das 120 Seiten starke Buch

Gicht und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte

Anleitung zur Selbstbehandlung dieser

schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsen-

dung von 30 Pfg. in Briefmarken franco

verandt von Richter's Verlags-An-

stalt in Leipzig. — Die beigebrannten

Titelblätter beweisen die außerordentli-

chen Heilerfolge der darin empfohle-

nen Kur.

Strafresolute und Actenbogen

für die Herren Amtsvorsteher

vorrätig in der Buch- und Steindruckerei von

F. W. Siebert.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne
Explosion, Mandoline, Trommel, Glocken,
Castagneten, Himmelsstimmen, Harsen-
spiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Re-
cessaires, Cigarrenständer, Schweizer-
häuschen, Photographie-Albums, Schreib-
zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
Blumendosen, Cigarren-Etui's, Tabaks-
dosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser,
Portemonnaies, Stühle etc., alles mit
Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Ein seit Jahren bewährtes angenehmes woffschmeckendes Hausmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w.



Niederlage: bei Herrman Horch.

Spring-Feder-Matrassen

von 8 Thaler an, empfiehlt

Th. Albrecht, breite Straße 9

Storchnester und Pfannkuchen

empfiehlt

R. Baum.

Vormundschafts-Rechnungen

zu haben in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Ein gut erhaltener zweispänniger offener Schlitten ist zu verkaufen Fischerstraße No. 9. 10.

Ein eleganter Mischelschlitten steht zum Verkauf bei Maler Staeger.

Die Milch von 60 Kühen mit der gut eingerichteten Käseerei ist vom 1. April c. an einen cautiousfähigen Pächter im Gute Heydeberg, Bahnhof Zugunten, Poststation Szamitkehmen, zu verpachten.

Habedank.

Eine gut erhaltene größere Dezimalwaage wird zu kaufen gef. Vorderstr. 4, im Comptoir.

Ein Piano wird zu mieten gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Chiffer R. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein kleines Haus, in gutem baulichen Zustande, 4 bis 5 Zimmer enthaltend, mit den nöthigsten Wirthschaftsräumen, mit einem kleinen Garten wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises werden unter der Chiffer 80 A. durch die gefällige Vermittelung dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltener einspänniger Arbeitswagen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei W. Rehberg.

Ein schwarzer Fächer ist verloren, gegen Belohnung Marktstraße Nr. 31—32, oben abzugeben.

Ein neuer Herren-Gummischuh ist am 28. Dezember verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben Holzstraße 6 im Laden.

Einen kräftigen Kutscher sucht von sogleich A. König, Mühlenbäcker.

Ein Lehrling kann sich melden bei Fr. Milkowitz, Damenschuh-Fabrikant am Theater.

Tüchtiges Dienstmädchen gebraucht Polangenstraße 30, parterre.

Mühlenstraße 4 ist eine Parterrewohnung nebst Zubehör an eine kinderlose Familie von sogleich zu vermieten.

Eine trockene freundliche obere Wohnung von zwei Stuben und heizbarer Kammer ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen hohe Straße No. 18.

Marktstraße 31 ist vom 1. April c. die von mir bewohnte obere Gelegenheit ober auf Verlangen die Parterre-Wohnung zu vermieten. Philipp Müller.

Einen unteren Schüttungsraum für circa vierzig Last haben zu vermieten Theod. Kloss & Co.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. d. M. (Gesetz-Sammlung Seite 225) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die bereits durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1875 zur Einlösung öffentlich aufgerufenen Preussischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861

a. in Berlin:

- bei 1 der General-Staats-Kasse,
- „ 2 der Controlle der Staats-Papiere,
- „ 3 der Kasse der königlichen Direction für Verwaltung der directen Steuern,
- „ 4 dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
- „ 5 dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände,
- „ 6 der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen

- bei 1 den Regierungs-Hauptkassen,
- „ 2 den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
- „ 3 den Landeskassen in Sigmaringen,
- „ 4 den Kreis-Kassen,
- „ 5 den Kassen der königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen-Kassau und Rheinland,
- „ 6 den Bezirks-Kassen in den Hohenzollernschen Landen,
- „ 7 den Forst-Kassen,
- „ 8 den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
- „ 9 den Neben-Zoll- und den Steuerämtern

nur noch bis zum 30. März 1878 zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber ihre Gültigkeit verlieren und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen.

Berlin, den 5. October 1877.

Der Finanz-Minister.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Dirigenten der hiesigen höheren Mädchenschule wird am 1. April 1878 vakant. Dieselbe trägt außer freier Wohnung und Holz ein fixirtes Gehalt von 3000 Mark und eine Neben-Einnahme von ca. 480 Mark für Unterricht in der Selecta. Es ist außerdem in Aussicht genommen, dem Anzustellenden die Inspection über die städtischen Volksschulen gegen 600 Mark Remuneration zu übertragen.

Bewerber, die eine akademische Bildung und eine genügende pädagogische Übung nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und womöglich persönlich bis zum 1. Februar 1878 bei uns melden.

Memel, den 22. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 6. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 8. Januar 1878

Das Amt der Technik in der modernen Civilisation.

Der bekannte Volkswirth Max Maria v. Weber hat in Wien einen Vortrag gehalten „über das Amt der Technik in der modernen Civilisation“, welcher das Interesse in so hohem Grade erregt, daß wir uns veranlaßt fühlen, in so hohem Maße näher einzugehen. Der erste Theil des Vortrages umfaßte eine Art Geschichte der Technik und ihres Verhältnisses zur Civilisation. Der zweite Theil — der wichtigere — bot ein Bild der Leistungen der Technik, für die Menschheit ausgebreitet in Zahlenbildern, welche das Publikum zu Ausrufen lebhaftesten Staunens veranlaßten. „In derselben Nacht“, sagte Weber, „wo Michel Angelo starb, wurde Galilei geboren (18. Febr. 1564). Die Natur selbst bekundete durch diesen Act des Vorgehens und Werdens zweier der größten Männer aller Zeiten, daß das souveräne Regiment der Kunst die Erde ging und das der Wissenschaft begann. Sie bekundete dadurch symbolisch, daß die Menschheit einen bis dahin unbetretenen Weg eingeschlagen habe, um einem der großen Probleme näher zu treten, von deren Lösung das Erreichen der Zwecke der Civilisation abhängt. Es ist dies kein anderes, als das der Entlastung des Menschen von seiner Körperlichkeit. Diese Entlastung besteht in Abminderung der Hindernisse, welche das mechanische Gewicht und Unzulänglichkeiten der Kräfte seines Körpers der freien Betätigung der geistigen Bestrebungen des Menschen entgegenstellen, in seiner Befreiung von schwerer physischer Arbeit zu Gunsten der psychischen.

Die Entwicklungsphasen, welche die Menschheit diesbezüglich durchmachte, lassen sich charakterisiren durch die Schlagworte: Sklaverei, Askese, Wiederaufwachen der Kunst und das Auftreten Galilei's, Kepler's, Newton's und endlich der großen Techniker Watt und Stephenson.

Watt hat uns, bemerkt der Vortragende, die stehende Dampfmaschine fertig hinterlassen. Die Epigonen haben daran nur in den Formen ändern, im Detail verbessern können. Die Macht, mit der diese Apparate jetzt dem Menschen bei seinem Wirken zur Seite stehen, ersetzt in Europa allein die Arbeit von 10 Millionen Pferden oder 50 Millionen kräftiger Menschen, so daß nahezu der fünfte Theil der Bewohner dieses Erdtheiles im Tretrad gehen, Lasten tragen oder Kurbelen drehen müßte, um gleiches Kraftwerk zu produciren — wenn dies überhaupt durch diese Form der Kraftäußerung möglich wäre. Es wäre schwer begreiflich gewesen, wenn ein Apparat so enormer Kraftentwicklungs-Fähigkeit wie die Dampfmaschine nicht bald eine Gestalt erhalten hätte, in der sie der Lösung des großen Civilisations-Problems am wirksamsten dienen konnte, die zur Fortbewegung auf fester Erde. Die Geschichte der Dampfmaschine ist der Schöpfungswunder voll. Und so wollte es denn der Geist der modernen Civilisation, daß die schnellbewegte Dampfmaschine, die Locomotive, ebenso das Werk eines Moments, eines Kopfs sein sollte, wie ihrerzeit ihre feststehende Schwester. Zu dieser großen civilisatorischen That war des armen Dampfmaschinenheizers Robert Stephenson, auf der Kohlengrube zu Wylam, Sohn Georg auszuheben. Der Mann, dessen Ideen die Räume auf Erden zusammenschwinden machen sollten, mußte, selbst ein armer Dampfmaschinen-Feuermann, sich das Geld, um lesen und schreiben lernen zu können, mit Schußfliden und Uhrenreparaturen in Feierstunden erwerben.

Es war förmlich, als hätte die Menschheit auf die große Erscheinung gewartet, um ihr Vermögen auf die Herstellung der Bahnen, ihr Können auf die Verbesserung der Constructionen und Systeme zu wenden, Hab und Gut auf ihnen zu versenden und aus weitesten Entfernungen zusammenzueilen. In weniger als einem halben Jahrhundert bedeckte sich Europa mit Bahncomplexen, deren Länge größer war, als die sämtlichen Straßen hundert Jahre früher, und schon im vorigen Jahre hatte der neue Continent mit seinen 19,000 Meilen Bahn die 17,600 Meilen Europas überholt, und die Geleise-Länge sämtlicher Bahnen der Welt reichte mehr als zehnmal um den Erdball.

Ueber hunderttausend Locomotiven mit weit über 25 Millionen Pferdekraften schleppen auf anderthalb Millionen Wagen fast 30 Milliarden Centner Güter vom Ueberfluß zum Bedarf. Welt schwerer für die Lösung unseres Problems aber fällt es ins Gewicht, daß die Eisenbahnen jährlich eine Anzahl Menschen zu einander führten, in Worten und Gedanken-Austausch verkehren ließen, die der Bewohnerzahl der ganzen Erde, mit 1000 Millionen, nahe kommt. Rechnet man zu diesen Tausen, welche Dampfschiffe und andere Communicationen zusammenführten, so wird jene Zahl erreicht, ja überschritten. Welch ein Cultur-Moment! 1000 bis 1500 Millionen Menschenbegegnungen im kurzen Zeitraume eines Jahres! sich jährlich, vermehrt, gesteigert in Zahl und Bedeutung, wiederholend! Raum weniger bedeutsam sind die civilisatorischen Einflüsse, die sich durch Vermittlung von Handel und Industrie an das Weltumwandern eines Kapitals von über 25 Milliarden Anlagelosten und von 2 bis 3 Milliarden Gulden an Einnahmen und Ausgaben knüpfen.

Es vergegenwärtigt die Gewalten, die im Mechanismus des großen Culturwerkzeuges thätig sind, wenn man erwägt, daß das Eisen und der Stahl, die jährlich auf den Bahnen Europas als Roht und Arbeitspäne und Abfall in Verlust kommen, ausreichen würden, die gesamte Ausrüstung einer Armee von einer halben Million Mann herzustellen; daß täglich für fast eine Viertelmillion Gulden Holz an Schwellen

auf ihnen verfault und daß man aus den 170 Millionen Centnern Kohle, welche die Locomotiven Europas jährlich verbrauchen, einen Ring um den Erdbäquator spannen könnte 1 Fuß hoch und 1 Fuß breit. Der Weg, den sie dabei zurücklegen, würde, mit seinen 120 Millionen Meilen, von der Erde aus bis zwischen die Bahnen des Jupiter und Saturn hinausreichen.

Der kosmische Eindruck, den viele Erscheinungen des Eisenbahnwesens machen, die Masse der bewegten Gewichte, jene ungeheuren zurückgelegten Wegräume, die fast planetarische Geschwindigkeit der Fahrt, wird verstärkt, wenn man den Stoff näher betrachtet, der sein Lebenselement ist, nämlich die Kohle. Vor Millionen von Jahren hat das Licht der Sonne, aus der Atmosphäre heizender, mit einer kohlenstoffreichen Atmosphäre umgebenen Erde, eine Vegetation gelockt, von deren Macht wir uns schwer eine Vorstellung machen können. Es gewährt indeß die Thatfache ein annäherndes Bild davon, daß unsere dichtesten Wälder, in Steinkohle verwandelt, kaum ein Fiß von einem Zoll Dicke bilden würden, während jene ungeheure Vegetation, unter gewaltigen geologischen und chemischen Processen mit Gebirgsmassen belastet, zusammengebrückt und in Steinkohle umgestaltet, Schichten bildet, deren Dicke an verschiedenen Stellen der Erde auf nahe an 190 Fuß steigt.

Für die Lösung unseres Problems galt es aber vor Allem, die in der Kohle angesammelte kosmische Kraft zur Erzeugung von irdischer Bewegung zurückzugewinnen, und so heizen wir dann auch unsere Locomotiven mit nichts als der uralten Sonnenwärme.

Welche Bewegungskräfte der Civilisation dadurch zur Verfügung stehen, dafür mögen die Thatfachen sprechen, daß in einem Kilogramm Kohle die Kraft enthalten ist, welche ein starker Mann zum Besiegen des Montblanc braucht; daß ein metrischer Centner dieses Stoffes ein Bataillon Infanterie, eine Escadron Reiter oder eine Batterie auf der Eisenbahn eine Meile weit transportirt; daß gute Apparate einen Achtel-metrischen Centner Kohle in die Tagesleistung eines starken Pferdes verwandeln, die Verbrennung von zwei Kilogramm aber zwei Menschenarme von harter, geistbindender Tagesarbeit entlastet. So erwachen unter der Hand der Technik die seit Aeonen schlummernden kosmischen Kräfte, um in Leben, Licht, Bewegung und Farbe verwandelt, den Menschen zum Menschen, die Intelligenz zur Intelligenz zu führen, den sittenmildernden Wohlstand zu fördern, die Existenz zu schmücken und Millionen verstaubter Arme menschenwürdiger Thätigkeit zurückzugeben! Unter dem Laufe der bewegten Dampfmaschine zu Land und zu Meer sind Zeiten und Räume, welche sich der Menschenbegegnung zu civilisatorischer Begegnung entgegenstellten, auf ungefähr ein Fünftel ihrer früheren hindernden Macht zusammengeschmolzen, und die Culturkraft des Menschen ist um so viel gewachsen, als der Erdball ihm gegenüber kleiner geworden ist. Aber wie der Muskel des menschlichen Körpers ohne den ihn durchziehenden Nerv eine leblose Fleischmasse ist, so würden die Fliegenmuskeln, welche die Erfindungen Watt's und Stephenson's der Menschheit verliehen haben, nur halb schwingkräftig wirken, wenn sie der leitende Gedanke nicht auf den Nerven der Telegraphendrähte beherrschend durchzöge.

Raum niemals ist eine Analogie vollständiger gewesen, als die zwischen dem Telegraphennetz der Erde und unserem Nervensystem.

Das Licht braucht, um den Weg von der Sonne zur Erde zurückzulegen, acht Minuten. Die Schnelligkeit, mit der die Electricität, dieser Ariel unter den Genien der Civilisation, dem Menschengenisse dient, ist ungefähr die gleiche. Die Räume der Erde sind verflüchtigt, gegen dieselbe, und die Vorkraften, welche diese Flucht bewirken, eilen der Drehung der Erde mit einer Geschwindigkeit geschickt, welche die der Kanonenkugel um das mehr als Zehnfache übertrifft, voraus, um zu weit früherer Tageszeit im fernen Westen einzutreffen, als zu der sie im Osten abgefangen wurden.

Wie daher die Dampfkraft daher bestimmt ist, die Menschheit von einem großen Theile der Hemmnisse der Körperlichkeit zu entlassen, so ist die Electricität dafür prädestinirt, den Verkehr der Geister von Raum und Zeit zu entlassen, der Dolmetsch des menschlichen Willens zu sein.

Bis jetzt hat auf ungefähr 200,000 Meilen Drahtleitungen und durch etwa 500 auf dem Meeresgrund verlegte Kabel nur das geschriebene Wort in Zeichen die Welt umwandert, die durch die Hand eines Dritten, des Telegraphisten, gegeben wurden.

Die Vervollkommnung des Telephons, welche nur eine Frage der Zeit ist, wird es dem Liebenden in London gestatten, mit der Geliebten in Newyork in überzeugenden Tönen geflüsterte Liebeschwüre zu tauschen, und dem zornigen Herrn Vater in Salzburg die Herzenserleichterung gewähren, dem schuldenmachenden Eßhaken in Wien sein „Quos ego“ eigenstimmig ins Ohr zu donnern, (Lebhaftigkeit und Bravo!) Hypochondrische Rechner haben, je nach den Ansätzen ihres Calcüls herausgebracht, daß in so oder so viel Tausend Jahren der Brennstoff auf Erden aufgebraucht und damit nicht allein der gesammte Technik, sondern dem Culturleben überhaupt ein Ziel gesetzt werden müsse. Das Factum selbst zugegeben, giebt doch solche Schlüsse daraus ziehen, als Ruppert des Menschengenisses mit den kosmischen und physikalischen Kräften zu zweifeln, die, das Weltall rings um uns belebend, nur darauf zu warten scheinen, um Dienste seines Fortschrittes heranzuzogen zu werden.

Ein Beispiel möge hiesfür zur Bewahrheitung genügen.

Als es galt, die 20,000 Centner schweren Eisenröhren der Menaisbrücke von der Uferstelle des St. George's-Canals, wo sie zusammengepackt werden waren, an ihre Stellen zwischen die Pfeiler der Brücke zu transportiren, wurde der Erbauer der Brücke, der große Ingenieur Robert Stephenson, gefragt, wie er diese colossalen Lasten zu heben und zu bewegen gedenke. Er antwortete geheimnißvoll lächelnd: „Ich denke mir dazu den Mond als Handlanger zu engagiren!“

Stephenson ließ seine Eisenröhren durch bei der Ebbe darunter gebrachte Pontons von der Fluth heben und mit der Strömung der Fluth zwischen die Pfeiler schießen. Und so war es in der That der Mond, der für den Menschengenisse die Cycloper-Arbeit that.

Mit der Herrschaft über Dampf und Electricität erst hat sie die gewaltigen Werkzeuge zum Hinwegräumen der Hindernisse gewonnen, die ihrem freien civilisatorischen Schaffen, dem Zusammenwirken der Geister, Körpergewicht und Raum und Zeit entgegenstellen.

Wir wissen, daß wir die Schwingungen in dem uns umgebenden Luft- und Aethermeere, deren Zahl zwischen 8- und 40,000 in der Secunde liegt, als Ton hören, daß wir die, deren Zahl sich nach Millionen berechnet, als Wärme fühlen, daß wir die noch schneller als Licht und Farbe sehen.

Nichts hält uns ab, angesichts der größeren Wunder, welche uns die letzten Jahrzehnte gebracht, an die Möglichkeit zu denken, daß die inductiven Wissenschaften, die Technik, Mittel finden können, jene Schwingungsarten nicht bloß mit Einem Sinne wahrnehmbar, daß es gelingen könne, den Schall hörbar, die Wärme sichtbar, das Licht hörbar zu machen und so die armselige Trennung der Sinneswahrnehmungen in eine allgemeine große, menschliche Intuition zu verwandeln.

Die Parallel-Linien der Eisenbahngleise, der Telegraphendrähte, das sind die Notenlinien, auf welche die in der Technik verkörpert inductiven Wissenschaften bereits ihre Tadel-Duvertüre der Zukunft geschrieben haben, und auf die sie dereinst, nach neuen Siegen im Kampfe für die Befreiung des Geistes vom Körpergewicht, ihre Sinfonia eroica schreiben werden.

Der Vortrag Webers wurde von dem zahlreich versammelten Auditorium durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. (Neue fr. Pr.)

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Wie ein so hübsches kleines Gut, ein für einen weltmüden Philosophen so recht wie zum Nihil eingerichteter Sitz in der Nähe der Stadt doch vollständig aus der Reihe der bekannten Größen verschwinden und in Verschollenheit gerathen kann!“ sagte er. „Haben Sie jemals von diesem Gute, nahe beim Dorfe H., nicht eine Viertelstunde davon entfernt, gehört, Herr Karlstein?“

Herr Karlstein schüttelte den Kopf.

„Nein — und wem gehört es?“

„Zur Nachlassmasse einer verdorbenen Adelsfamilie: — Belsen nannte den Namen, und Karlstein sagte jetzt, — Von dieser Nachlassmasse weiß ich. Unser Haus hat selbst eine alte Forderung, wenn ich nicht irre, angemeldet. Ich werde meinen Buchhalter fragen, auch wer der Curator der Masse ist und also jetzt über Ihr kleines Juwel von Tändlicher Einsamkeit verfügt — wünschen Sie es?“

Ich bitte darum; es könnte immerhin sein, daß ich irgend Jemanden, der eine Sommerfrische sucht — es kommt das unter unseren Patienten so oft vor — riethe, sich da niederzulassen. Der Drogengehalt der Waldluft dort muß unvergleichlich sein.“

„Ich möchte es mietthen“, rief Marie aus, „es muß ja ein neidenswerther Aufenthalt sein, wenn es so ist, wie Sie es beschreiben.“

„Für eine Philosophin von 20 Jahren,“ antwortete lächelnd der Arzt, „doch wohl zu einsam!“

„D, ich sehne mich nach solcher Einsamkeit! Mein gestrenger Schwager hier müßte mir nur ein Pferd bewilligen und mir als Diener einen Stummen mitgeben — das wäre Alles, was ich brauchte!“

„Die Sehnsucht nach der Einsamkeit und gar nach einem Stummen ist Dir wohl an meiner Seite gekommen, weil die Klagen, die mir mein Leiden ausdrücken, Dir zu lästig geworden sind!“ warf hier bitter und vorwurfsvoll die Kranke ein.

„Ich bitte Dich, Laura! wie kann man doch so ungerecht verlegen!“ rief hier Karlstein mit einer gewissen Heftigkeit aus.

Marie schwieg — Doktor Belsen ließ forschend sein Auge auf Karlstein ruhen — bestätigte diese lebhafteste Schugrede nicht in der That, was er mit solcher inneren Empörung und solcher Sorge argwöhnnte? —

Es war am andern Vormittag. Frau Karlstein hatte ihr Schlafzimmer eben verlassen und war auf den Arm ihrer treuen Klotilde gestützt in das Wohnzimmer herabgekommen. Als sie auf ihrer Causeuse ausgestreckt lag, verlangte sie eine Häkelarbeit, um sich damit zu beschäftigen.

„Wenn es sie nur nicht zu sehr angreift, liebe Frau Karlstein,“ bemerkte Klotilde. „Soll ich Ihnen nicht lieber vorlesen?“

„Nein, geben Sie die Arbeit her. Im Lesen würden wir ja doch gleich gestört werden, da ich denke, Karlstein erscheint doch nun bald, um nach mir zu sehen.“

Klotilde reichte ihr die verlangte Arbeit und setzte sich mit einer eigenen an's Fenster.

„Wie spät ist es?“ fragte die Kranke.

„Ein Viertel auf elf.“

„Und er kommt noch immer nicht!“ rief gereizt nach einer langen Pause Frau Karlstein aus. „Es scheint, er hat heute vollständig vergessen, daß er eine Frau besitzt!“

„In der That, es ist ein wenig rücksichtslos von Herrn Karlstein!“ sagte mit einem Seufzer schmerzlicher Theilnahme Klotilde.

Die Uhr auf dem Trumeau schlug halb.

Die Kranke warf verdrossen ihre Arbeit fort.

„Lesen Sie mir vor, Klotilde. Er wird ja doch heute den ganzen Tag verfließen lassen, ohne sich seiner leidenden Frau zu erinnern. Wo ist Marie?“

„Sie hat mit Herrn Karlstein geküßt; wohin Beide dann gegangen sind, ich weiß es nicht! Vielleicht sind sie noch im Frühstückszimmer zusammen und vergessen dort bei einander die Zeit!“

Frau Karlstein schlug ihre feuchten grauen Augen auf und heftete sie wie forschend auf Klotildens Züge. „Sehen Sie doch einmal danach!“ sagte sie dann mit einem lebhaften Aufwogen ihres Busens.

Klotilde ging hinaus und kehrte nach einer Minute mit der Meldung zurück, Herr Karlstein sei seit einer Stunde ausgegangen und Marie auf ihrem Zimmer.

Frau Karlstein schien einer gewissen Zeit zu bedürfen, um nach der gehaltenen kleinen Gemüthsbewegung das Gespräch fortsetzen zu können.

„Wie glücklich sind Sie, Klotilde,“ sagte sie, „daß Sie frei geblieben sind und nie Ihr Herz an einen dieser rohen, undankbaren Männer gehängt haben. Und o, wenn sie nur das wären — wenn man nicht ewig noch Mergeres zu fürchten hätte — den offenbaren abscheulichen Verrath!“

Klotilde mochte einen Grund haben, irgend ein tröstendes Wort bei dieser Klage ihrer Dame zurückzuhalten. Sie schwieg.

„Finden Sie, daß in Mariens Wesen etwas Kokettes liegt?“ fragte Frau Karlstein nach einer abermaligen Pause.

Klotilde zuckte die Achseln.

„Kokettes? Nein; ich finde das nicht,“ entgegnete sie. „Aber . . .“

„Sprechen Sie sich aus, Klotilde. Sagen Sie mir Alles, was Sie denken. Lassen Sie mir wenigstens den Glauben, daß es ein Wesen auf Erden giebt, das zu mir hält, nur zu mir, das nur für mich fühlt!“

„O,“ rief Fräulein Klotilde mit wahrhafter Wärme des Gefühls aus — „das, mein' ich, das wissen Sie — und daß Sie das wissen, das ist ja auch mein schönster Lohn und der einzige, den ich verlange, Frau Karlstein — daß ich mir sagen kann, sie, diese edle Frau mit dem tieffühlen verkannten Herzen, sie weiß, wie du für sie fühlst und ihr gern alle deine Ansprüche auf eigenes Lebensglück und ein bequemes sorgenloses Dasein, wie ich es ja bei meinen Verwandten haben könnte, opferst . . ., meine Verwandten schreiben mir ja so oft, ich solle zu ihnen kommen, so dringend —“

Frau Karlstein, deren Gesicht um einige Nuancen heller geworden war, als Klotilde begonnen, zeigte plötzlich ein verdrossenes Aufzucken der Lippen.

„Ach, diese Verwandten!“ sagte sie ärgerlich. „Mit diesen Verwandten, von deren für Sie stets offenen Armen ich ewig hören muß, sollten Sie mich endlich verschonen. Ich will ja an sie glauben, aber lassen Sie sie in Ruhe. Sie quälen mich, Ihre Verwandten. Geben Sie mir jetzt meine Pulver. Karlstein kommt also in der That nicht. Das ist doch unerhört, daß ich heute das zweite Mal meine Pulver nehmen muß, bevor er dagewesen!“

Fräulein Klotilde stand auf und holte das Pulverschächtelchen herbei, aus dem sie eine der Dosen nahm, um sie in Wasser zu verdünnen und ihrer Dame zu reichen. Nachdem diese das Heilmittel genommen, kam sie zu ihrer früheren Frage zurück.

„Was wollten Sie sagen mit Ihrem „Aber“ Klotilde? Sie wollten nicht mit der Sprache heraus, als ich Sie nach Marie fragte!“

„Ich wollte sagen, daß Fräulein Marie sehr schön ist und auch ohne Koketterie die Männer erobern muß. Und daß sie dazu sehr reich ist. Herr Karlstein hat schon einmal durch Sie eine so glänzende Partie gemacht . . .“

„Ah, Klotilde,“ rief Frau Karlstein sich ein wenig erhebend aus. „Sie sind ja wie eine Giftschlange. Wie können Sie mich auf die Idee bringen wollen . . .“

„Sie haben Recht, Frau Karlstein,“ sagte Klotilde wie plötzlich erschrocken, „ich hätte es nicht sagen sollen — nein ich hätte es nicht! Und dabei ließ sie wie ganz untröstlich über sich selber ihre Arbeit in den Schoß fallen und faltete verzagend ihre Hände.“

„Wollen Sie mir sagen, Karlstein spekulirte auf meinen Tod und dächte schon jetzt daran auch die zweite Hälfte unseres väterlichen Vermögens zu erheirathen?“

„O mein Gott,“ jammerte Klotilde, weshalb muß

sich dieser unselige Gedanke über meine Lippen gedrängt haben!“

Frau Karlstein schwieg. Sie zog ihre Füße auf ihre Chaise-longue an sich und kauerte grollend tiefgeregizt in die Ecke ihres Ruhebettes. Mit ihren runden grauen Augen blickte sie starr in's Leere. Sie hatte etwas von einer Rage, die arme kranke Frau, in diesem Augenblicke!

Nach einer Weile sagte sie:

„Gehen Sie und besorgen draußen, daß man Karlstein wenn er noch kommen sollte, ich sei zu leidend heute und wolle ungestört bleiben.“

In Klotildens Auge blitzte etwas wie eine stille Befriedigung, als sie aufsprang, um den Befehl ihrer Gebieterin zu vollziehen.

Einige Zeit nachdem Klotilde zurückgekehrt war und sich schweigend wieder niedergelassen hatte, klopfte es leicht, und raschen Tritts trat Doktor Welsen ein. Er hatte für den Abend einen Auftrag von seinem Geheimrath, der ihn abhielt, um die gewöhnliche Stunde zu Frau Karlstein zu kommen — und da er doch nicht den Tag vorübergehen lassen wollte, ohne nach ihr zu sehen, kam er so früh; Klotilde entfernte sich.

Frau Karlstein antwortete heute ziemlich kurz auf die Fragen des jungen Arztes. „Ich habe zu viel Kummer, um zu Kräften kommen zu können,“ sagte sie dann. „Sie glauben es nicht, Welsen. Aber ich fühle es. O der Kummer bringt mich um.“

„Sie, Frau Karlstein? Und was könnte Ihnen Kummer bereiten?“

„Mein Mann ist schlecht gegen mich, Welsen — er ist schlecht, sehr schlecht gegen mich!“

Welsen schüttelte den Kopf; er nahm still seine Gebuld zusammen, um die zu erwartenden Klagen über sich ergehen zu lassen.

„Glauben Sie, daß er schlecht genug ist, auf meinen Tod zu spekuliren?“

„Das wäre eine schlechte Spekulation,“ erwiderte Welsen mit heiterem Tone. „Sie können trotz Ihres Leidens ihn sehr gut überleben. Man hat Beispiele, wo Frauen mit Ihrem Zustande mehr als siebzig Jahre alt geworden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 7. Januar. Der Ausbau der Festungen der Ostgrenze Deutschlands schreitet, wie man von militärischer Seite mittheilt, rüstig vorwärts. In Polen ist der Ausbau der drei detachirten Forts bei Serzycze und Burzgin im Laufe der Bauperiode 1877 so weit gefördert worden, daß das innere Mauerwerk vollendet ist. Im Baujahre 1878 sollen die äußeren Bauwerke ausgeführt werden. Bei dem Bau der drei Forts jenseits der Warthe machen die Erdarbeiten große Schwierigkeiten. Im Jahre 1880 hofft man die zehn projectirten Forts fertig zu stellen. Noch weiter vorgeschritten sind die neuen Befestigungen bei Königsberg. Das große, eine Meile nördlich der Stadt liegende Fort Duednan ist im Außenwerk jetzt schon ganz vollendet, die übrigen fünf, an derselben Seite der Festung liegenden Forts werden in diesem Jahre eben so weit und im Frühjahr nächsten Jahres die drei südlich von Königsberg in Angriff genommenen Forts im Rohbau vollendet sein, so daß am Schlusse des Jahres 1879 die Neubefestigung Königsbergs ausgeführt sein wird.

* Wie die „Gem. Ztg.“ mittheilt, sind in der Diözese Ermland „in Folge des Culturkampfes“ 13 katholische Gemeinden zur Zeit ohne Pfarrer. In vier derselben pastoren Kapläne, die übrigen sind ganz ohne Geistlichen. — In der Diözese Culm sind bis jetzt 13 katholische Gemeinden ohne jeden Geistlichen und in weiteren 11 Gemeinden werden die Pfarrstellen durch Kapläne verwaltet. 64 Priester sind ohne Anstellung, die meisten davon in Folge des Widerstandes gegen die Staatsgesetze.

Königsberg, 5. Januar. Gegen den Redacteur der wegen Abonnentemangels eingegangenen „Friedens- und Freiheits-Post“, Herrn Reitenbach Plüden, schwebt seit circa 2 Jahren ein Proceß wegen Majestätsbeleidigung bei den hiesigen Gerichten. Sowohl das hiesige Stadtgericht wie das Ostpr. Tribunal hatten Herrn Reitenbach freigesprochen, gegen das letztere Erkenntniß war aber vom Oberstaatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden. Nach dem nunmehr eingetroffenen Erkenntniß des Ober-Tribunals ist jedoch auch in dritter Instanz auf Freisprechung erkannt worden.

+ **Mohrungen, 5. Januar.** Die so betreibende Niederlage, welche die liberale Partei durch die am 4. d. M. hier stattgehabene Wahl des conservativen Baron v. Müntzgerode-Kosfitten bei 22 Stimmen Majorität erhalten, kennzeichnet so recht die Lachheit und geringe Agitation, welche bei dieser Ersatzwahl so deutlich hervortrat. Nicht nur, daß bei der Anstellung des Candidaten Kreisrath Schmidt-Falkheyl derselbe zur Verammlung in Mohrungen nicht erschienen war und so den Wahlmännern unseres Kreises fremd blieb, entblödeten sich auch mit Mandat beehrte hervorragende Mitglieder aus der Liebhaber Gegend nicht, am Wahltag eine Jagd zu entwerfen und dadurch andere Wahlmänner von der Wahl abzuhalten. Von 363 Wahlmännern fehlten am Wahltag 45.

Braunsberg, 2. Januar. Das hiesige Jägerbataillon soll nach Löben verlegt werden. Das dortige Bataillon des 43. Regiments soll nach Königsberg in Garnison kommen.

Hß, 2. Januar. Im hiesigen Kreise soll, um dem Schmuggelhandel mit russischem Vieh vorzubeugen, das sämmtliche einheimische Vieh mit auf die Haut gebrannten Merkmalen versehen und bei Transporten auf Strecken von über 5 Kilometern mit Ursprungs-Attesten versehen werden.

— Die nächste Prüfung der Lehrerinnen und Schulpfleherinnen in Königsberg wird unter dem Vorstehe des Schulrath Gawlick vom 25. Februar bis zum 2. März, die Prüfung der Mittelschullehrer und Rectoren vom 11. bis 16. März d. J. stattfinden.

Danzig, 5. Januar. Im Jahre 1877 wurden mit den von hier ausgegangenen Seeschiffen exportirt: 1) An Getreide: 196,394 Tonnen Weizen, 7212 To. Roggen, 4065 To. Erbsen, 9775 To. Gerste, 993 To. Hafer, 490 To. Wicken, 356 To. Bohnen, 3521 To. Hülsen, 82 To. Pflanzsaat, 94 To. Kleesaat, zusammen 222,982 Tonnen. Seit dem Jahre 1870 ist diese Exportziffer für Getreide hier nicht erreicht worden, denn es betrug der Getreide-Export zur See 1871: ca. 215,000 Tonnen, 1872: 136,443 To., 1873: 108,601 To., 1874: 121,175 To., 1875: 159,795 To., 1876: 119,062 To. 2) Von Holz wurden exportirt: 146,511 St. fichtene Balken 130,771 St. fichtene Mauerlatten, 213 fichtene Masten, 199,285 fichtene Dielen, 437 Faden Splintholz, 110 Schock Nägel, 1,045,076 St. Sleepers, 80,743 Pläthle, 3367 Billewoods, 40,590 St. eichene Balken, 302,039 St. eichene Planen, 18,825 St. Plancons, 16,218 Schock eichene Stäbe, 7644 St. tannene Balken. Die Holzaußfuhr hat seit dem Jahre 1874, wo sie in diesem Jahrzehnt ihren Höhepunkt erreichte, stets abgenommen. Während 1872: 1268 Schiffe, 1873: 1168 Schiffe, 1874: 1275 Schiffe mit Holz von hier ausgegangen weist das Jahr 1875 nur 996, 1876 nur 979 und 1877 nur 815 Schiffe auf. 3) An verschiedenen Waaren wurden seewärts exportirt: 53 Schiffsadungen Metalle, 34 Schiffsadungen Deltsuchen, 46 Schiffsadungen diverse Güter, 4 Schiffsadungen Knochen, 3 Dachpappe, 3 Kartoffeln, 1 Mehl, 6 Steinkohlen, 1 Petroleumsäffer. Von dem im Jahre 1877 ausgegangenen Schiffen waren bestimmt nach England 625, Dänemark 171, Schweden und Norwegen 143, nach Preussischen Häfen 340, Frankreich 121, Belgien 99, Rußland 91, Holland 71, Dänemark 16, Bremen 12, Hamburg 11, Mecklenburg 8, Lübeck 5, Amerika 3, Brasilien 2, Portugal 2, Westindien 1. — In unserm Hafen halten 113 Schiffe Winterlager, darunter sind 44 zu hiesigen Rhebereien gehörig. 14 Schiffe, darunter 3 hiesige, liegen in Ladung und segefertig.

— Von Neujahr ab ist hier die in Königsberg schon seit längerer Zeit bestehende Einrichtung getroffen worden, daß die hiesigen Börsenberichte auch in russischer Sprache herausgegeben werden. Die betr. Berichte werden von dem Börsenmakler Grothe redigirt und dann ins Russische übertragen. Dieser russische Börsenbericht hat bis jetzt schon eine Auflage von ca. 800 Exemplaren.

Elbing, 5. Januar. Zum hiesigen Gründer-Proceß schreibt man Berliner Blättern von hier: Noch ehe die gegen zwei der 15 in dem Proceß der Westpreussischen Eisenhütte Freigesprochenen erhobene Appellation des Staatsanwalts zur Verhandlung kommt, hat dieser sowie des Gerichtshof eine wenig erfreuliche Weisung ihrer vorgesezten Dienstbehörde, des Oberstaatsanwalts einer-, des Appellationsgerichts in Marienwerder andererseits hinnehmen müssen. Herr Joseph Eitten jun. war damals ebenfalls des Betruges angeklagt worden. Es ereignete sich da der, nach Geltung der neuen Justizgesetze unmögliche Fall, daß die rechtsprechende, entscheidende Behörde, der Gerichtshof, zugleich als Anklagebehörde auftrat, und den Anträgen des Staatsanwalts entgegen, der sich freilich später dem Ansinnen des Gerichtshofs gefügt hat, selbst die Anklage erhob. Dieser selbe Gerichtshof mußte nachher den durch ihn Beschuldigten freisprechen. Herr Josef Eitten hat sich aber bei dieser materiellen Entscheidung nicht beruhigt, sondern bei dem Justizminister nachträglich darüber Beschwerde geführt, daß er „nur durch Verletzung klarer gesetzlicher Vorschriften“ auf die Anklagebank gebracht worden sei. Seine Beschwerde richtete sich sowohl wider den Staatsanwalt Geras als auch wider die Gerichtsbehörde, die ihn angeklagt, die Herren Kreisgerichtsdirector Wette, den damaligen Kreisrichter Scheda, jetzt Rechtsanwalt in Thorn, der auch die Untersuchung geführt hatte, und den Kreisgerichtsrath v. Lily. Der Justizminister ist auf die Ausführungen des Beschwerdeführenden eingegangen und hat die Beschwerde an den Oberstaatsanwalt, sowie an das königliche Appellationsgericht in Marienwerder zur Prüfung und Bescheidung abgegeben. Letztere ist eben erfolgt. Wie Herrn Eitten jun. ausdrücklich angezeigt, ist dem Staatsanwalt Geras wegen seines „unrichtigen, den Gesetzen nicht entsprechenden Verfahrens“ erste Mißbilligung ausgesprochen; der betreffenden, unter dem Vorstehe des Directors Wenzel stehenden Gerichtsbehörde ist von dem vorgesezten Appellationsgericht in Marienwerder eröffnet worden, daß dieselbe in diesem Falle „in incorrecter Weise“ die Untersuchung eingeleitet habe und daß der Anklagebeschluß gegen Herrn Eitten jun. „nicht für gerechtfertigt“ habe erachtet werden können. So ist denn nicht nur materiell, sondern durch die Rektifizirung der Aufsichtsbehörden auch formell jetzt dem Verletzten die ihm gebührende Genugthuung geworden.

Kulmsee, 3. Januar. Vor einigen Tagen wurde der Maurer H. in Stolpe bei seiner Rückkehr nach Hause in dem Augenblicke, da er die Thür öffnete, von seiner Frau mit den Worten empfangen: „Da hast du, Hund, für's Saufen!“ und gleichzeitig übergießt das böse Weib ihm mit kochendem Kaffee das Gesicht, so daß er, von Schreien und Schmerz übermannt, rücklings zur Erde stürzte. Mühsam raffte er sich auf und lief nach dem nahen See, um den Kopf in's Wasser zu tauchen und so den entsetzlichen Schmerz zu stillen. Natürlich vermehrte das nur die Schmerzen, und nun begab sich H. zu seinen gleichfalls in Stolpe wohnenden Eltern, bei denen er schwer darniederliegt. Das ganze Gesicht soll von der Haut entblößt, sogar ein Auge anzusehen sein. H. ist sonst ein durchaus solider Mann; doch soll die Ehe im Ganzen keine glückliche gewesen sein und es sind, wie es heißt, schon öfter ähnliche Scenen vorgekommen.